Morgen- № 269. Ausgabe.

Berlin, Sonntag, den 12. Juni 1898.

Die Zeitung erscheint in der Woche zwölfmal.

Bezugs-Preis:
vierteljährl. für Berlin 7 Mk. 50 Pf. ohne Botenlohn, für ganz Deutschland und Oesterreich 9 Mk.

Für Frankreich, Belgien, England, Schweiz, Amerika u. s. w. Kreuzband-Sendung 20 Mk. für das Vierteljahr.

Bestellungen werden angenommen; für Frankreich bei Aug. Ammel in Straßburg i. E., für England bei Aug. Siegle in London, 30 Lime Street E. C., Cowie & Co. in London, 19 Gresham Street E. C.

# Berliner Börsen-Zeitung.

Bestellungen werden angenommen bei allen Postanstalten, Zeitungs-Spediteuren und unserer Expedition.

Als besondere Beilagen erscheinen:
Verlingungs-Anzeiger.
Hôtels- und Bäder-Anzeiger.
Vollständige Ziehungslisten der Preußischen Klassen-Lotterie.
Allgemeine Verloosungs-Tabellen mit Restanten-Listen
und viele andere wichtige tabellarische Uebersichten.

Insertions-Gebühr:
die viergespaltene Zeile 40 Pf.
Reclametheil 80 Pf.

Expedition der Berliner Börsen-Zeitung: Berlin W., Kronenstraße Nr. 37. — Annahme der Inserate: in der Expedition.

## Reise-Abonnement.

Für die Reise-Zeit eröffnen wir ein Wochen-Abonnement auf beliebige Zeit unter täglicher Zusendung der Zeitung per Streifband; der Preis stellt sich für den Umfang des Deutschen Reiches sowie für Sendungen nach Oesterreich-Ungarn auf 1 Mark 50 Pfg., für Sendungen nach den übrigen Staaten auf 1 Mark 75 Pfg. pro Woche. Bestellungen nimmt die unterzeichnete Expedition entgegen.

Abonnenten, welche ihr zu Hause abonnirtes Exemplar regelmäßig an einem anderen Orte zu erhalten wünschen, wollen wie folgt verfahren: a) haben sie bei einer Postanstalt abonnirt, so wollen sie bei der Postanstalt ihres Wohnortes die Ueberweisung ihres Exemplars nach dem neuen Aufenthaltsort bei gleichzeitiger Zahlung der Ueberweisungsgebühr beantragen; b) empfangen sie ihre Zeitung durch einen Spediteur, so wollen sie bei Diesem die Ueberweisung des Exemplars an die Post unter Zahlung der Ueberweisungsgebühr veranlassen.

Die Expedition
der Berliner Börsen-Zeitung.
Berlin W., Kronenstraße 37.

Hierzu als IV. Beilage:
**Hôtel- und Bäder-Anzeiger.**

## Der Zeughaussturm in Berlin Juni 1848.

Wie dem Drama das Satyrspiel, so ist der Märzrevolution die Beraubung des Zeughauses gefolgt. Eine Erstürmung war es nicht, denn die Vertheidigung fehlte. Die achtenswerthen Motive, die bei dem Märzkampfe in den Vordergrund standen, der Einheitsgedanke, das Verlangen nach einem Verfassungsstaate an Stelle des von Willkür geleiteten Polizeistaats, und der Drang nach einem höheren Stile in der Politik, die im Innern von Frömmlern beeinflußt, nach Außen von dem Zaren geleitet war, alle diese Ideen fehlten im Juni, rohe Pöbelhaufen, anarchistisch veranlagt, gern zu Diebstahl und Raub die Gelegenheit wahrnehmend, benutzten die Verwirrung und den Mangel an sicherem Schutze der Ordnung, hatten für einen kurzen Moment Erfolg, flohen aber feig, als Bürgerwehr und Militair auf ihre Pflichten sich besonnen hatten. Gneist hat als Augenzeuge in einem Schriftchen erzählt, wie nach der Umstellung des Zeughauses die Eroberer aus dem Fenster sprangen, draußen aber, ehe sie ihre Flucht fortsetzen konnten, mit tüchtigen Ohrfeigen regalirt worden sind, die sie widerstandslos als ihr gutes Recht hinnahmen.

Als Hauptanlaß zu dem Vorgange ist nicht, wie vielfach behauptet worden, der Wunsch Französischer Militairs, in den Besitz Preußischer Zündnadelgewehre zu gelangen, sondern die Verwahrung der Portale des Schlosses mit Gitterthoren zu betrachten. Schon Ende Mai war bekannt geworden, daß diese Sicherheitsmaßregel in Vorbereitung sei, der Bürgerwehrclub hat dagegen protestirt, daß das Schloß in eine Festung verwandelt werde, denn das lasse auf schlimme Pläne schließen. Die Bürgerschaft war auch darüber verstimmt, daß der gewohnte Durchgang durch das Schloß gesperrt werden sollte. Am Morgen des 14. Juni sind die Thore eingehängt worden, was den Zudrang großer Volksmassen nach dem Schlosse veranlaßte. Alsbald wurde die Bürgerwehr vertrieben, die Gitter sind herausgerissen, nach der Aula getragen und den Studenten zur Aufbewahrung übergeben worden.

Diesem ersten Vorspiele folgte sogleich ein zweites. Ein Haufe brodloser Arbeiter hatte bei Kroll Fahnen „geliehen" und wollte damit durch das Brandenburger Thor ziehen. Sie führten auch ein Plakat mit der Schrift: „Brod- und obdachslose Arbeiter". Die Bürgerwehr am Thore versagte den Eintritt, es kam zum Kampfe mit Verwundungen auf beiden Seiten, die Arbeiter wurden theils festgenommen, theils zurückgeworfen.

Mittlerweile hatten die Massen vom Schlosse sich nach der Singakademie (wo die Kammer tagte) und dem Zeughause gewendet. Das Gerücht ging, das Militair beabsichtige am Abend einen Ueberfall, man rief daher nach Waffen. Einige Redner bemerkten, der König habe das am 19. März gegebene Versprechen der Volksbewaffnung nicht gehalten, die Bürgerwehr tauge so wenig, wie das Militair. Eine Deputation wurde zum Commandeur der Bürgerwehr und zum Kriegsminister geschickt, um Waffen zu fordern, natürlich ohne Erfolg. Vor dem Kriegsministerium stieß die Menge mit der Bürgerwehr zusammen, eine improvisirte Barrikade wurde entfernt. Zu derselben Stunde erfolgte ein Conflict beim Zeughause, wo einige Schüsse fielen und zwei Personen getödtet wurden. Nun schrie alles: Verrath! Tücher wurden in das Blut der Gefallenen getaucht, der Ruf: Zu den Waffen! durch alle Straßen getragen. Die Bürgerwehr schlug den Generalmarsch, die Bataillone sammelten sich, erhielten aber keine Verhaltungsbefehle und zerstreuten sich wieder. Am Zeughause wurde es immer lebhafter, kleine Schaaren Bewaffneter fanden sich ein, die Waffenläden geplündert hatten. Auch aus dem Magazin des Opernhauses waren die vorhandenen Theaterwaffen weggenommen. In Folge des Gerüchts, daß der Bürgerwehrmajor Benda die Schüsse verschulde, war seine Wohnung erbrochen und gänzlich zerstört worden.

Abends gegen neun traf der Handwerkerverein, der ein fliegendes Corps der Bürgerwehr bildete, am Zeughause ein. Dieses war besetzt von einer Compagnie des 24. Regiments unter dem Befehle des Hauptmanns v. N. Nach Verständigung mit diesem besetzte der Handwerkerverein die unteren Räume, das Militair blieb oben. Während die Bürger durch die hintere Thür eintraten, vernahm man vom Haupteingang gewaltigen Lärm, mit herbeigeholten Rinnsteinbohlen wurde das Portal eingerannt. Zugleich wurden Leitern angelegt, um von außen das obere Stockwerk zu erreichen. Einige Stimmen riefen, man möge Feuer anlegen und die Soldaten ausräuchern. Ein blutiger Kampf schien bevorzustehen, als von mehreren Seiten der Hauptmann v. N. zu einer Unterhandlung eingeladen wurde. Man drang in ihn, unnützes Blutvergießen zu vermeiden, namentlich ein Lieutenant Techow stellte ihm vor, daß es ein Anderes sei, einen Posten gegen den Feind zu halten, oder einen Kampf gegen Mitbürger zu vermeiden. Nach langer Weigerung, und nachdem ihm gesagt war, in Potsdam sei Revolution, der König auf der Flucht, entschloß sich der Officier, abzuziehen. Schon waren Viele auf Leitern eingestiegen, die Pechfackeln trugen, so daß man Brandlegung fürchten mußte. Als die Soldaten fort waren, sind Schränke, Gewehrkisten u. s. w. erbrochen und beraubt worden, Trophäen niedergerissen, silberne Quasten von den Degen abgeschnitten, alte werthvolle Waffen gestohlen.

Endlich rückten zwei Bataillone des 24. Regiments und mehrere Bürgerwehr-Bataillone an, die Trommler schlugen einen Wirbel, und nun flohen die Plünderer aus allen Fenstern, die meisten unter Zurücklassung des Raubes. Im oberen Stock liefen sie das Gesims entlang bis zur Feuerleiter.

Viele Strafverhandlungen sind gefolgt. Der Hauptheter, ein Student Namens Feenburg, war Russe und ist nach Verbüßung seiner Strafe des Landes verwiesen worden. Gustav Rasch hat lange Zeit auf der Festung zugebracht. Hauptmann v. N., für den die gesammte Bürgerwehr sich verwendet hat, wurde zu 10 Jahren Festung verurtheilt, aber schon im nächsten Jahre freigelassen. Lieutenant Techow ist zu 15 Jahren Festung verurtheilt und aus dem Officierstande entfernt worden, er hat einen anderen Erdtheil aufgesucht.

Zehn Tage nach dem Berliner Zeughaussturm begann in Paris der furchtbare Arbeiteraufstand, die Juni-Straßenschlacht, die vom 24. bis 26. gedauert hat. Linientruppen und Nationalgarden standen vereint den Arbeitern gegenüber, von welchen über 10 000 das Leben eingebüßt haben.

X.

## Telegramme.

**Köln,** 11. Juni. (Priv.-Tel. d. B. B.-Z.) Fortgesetzt laufen von allen Seiten Hiobsposten über das vorgestrige und über gestern verschiedentlich erneut hereingebrochene Unwetter ein. In der Eifel sind weite Strecken des Landes verwüstet; der Ertrag der Felder ist total vernichtet. Nach dem Oberrhein wird militairische Hilfe erbeten; die Coblenzer Pioniere begaben sich dorthin. Die Gefahr weiterer Geleisverschüttungen besteht, weil die Erdmassen der Weinberge in ständiger Bewegung sind. In der Rheinpfalz richteten erneuete Gewitter große Verheerungen an, in Dettweiler ist eine Kirche, in Odernheim sind Fabrikanlagen niedergebrannt; in Freinsheim wurde eine Frau durch Blitzschlag getödtet. Auf der hochgehenden Ruhr bei Mülheim schlug ein Nachen mit 5 Personen um; eine Dame ertrank. Soweit das Unheil zu übersehen, sind Tausende von Familien der Eifel-, Mosel-, Hunsrück- und Sieggegend total ruinirt.

**Agram,** 11. Juni. (C. T. C.) In Folge eines Wolkenbruches trat der die Stadt durchfließende Medveskabach über seine Ufer. Mehrere Stadttheile wurden überschwemmt. In vielen Häusern ist großer Schaden angerichtet worden. Verluste an Menschenleben sind nicht zu beklagen.

**Konstantinopel,** 11. Juni. (C. T. C.) Nach dem gestrigen Selamlik wurde der Deutsche Botschafter Freiherr Marschall von Bieberstein vom Sultan in Privataudienz empfangen. — Dem Marschall Edhem Pascha überreichte gestern der Sultan in feierlicher Weise den Iftihar-Orden mit Brillanten. Auch mehrere andere Generäle erhielten Ordensauszeichnungen.

**Kanea,** 11. Juni. (C. T. C.) [Meldung der „Agence Havas".] Nachdem die Räumung Thessaliens beendet ist, sind die Verhandlungen betreffend die Organisation der Autonomie auf Kreta lebhaft wieder aufgenommen worden. Man glaubt, daß dieselben sofort zur Einrichtung eines provisorischen Regimes führen werden, dessen leitende Persönlichkeiten den Kreisen der Eingeborenen-Bevölkerung entnommen werden sollen.

**Yokohama,** 11. Juni. (C. T. C.) [Meldung des „Reuterschen Bureaus".] Der Landtag ist aufgelöst worden. Es gilt für wahrscheinlich, daß die Regierung bekannt geben werde, daß das revidirte Gesetzbuch ohne die Amendements des Landtages innerhalb 6 Monaten vom 1. Juli ab gerechnet in Kraft treten werde. Im Hinblick auf das Inkrafttreten der Verträge mit den auswärtigen Mächten wird der neue Tarif vom 19. September ab zur Geltung kommen.

(Siehe auch in der II. und III. Beilage.)